***22. bis 29.10.2021***

***"Bezaubernde Küste und bäuerliches Hinterland"***

***Wanderurlaub an der Algarve/Portugal***

Veranstalter Tour de sens -> www.tourdesens.de

Unterkünfte:

 22. bis 24.10. und 28. bis 29.10. Hotel Jardim in Loulé \*\*\*

 24. bis 28.10. Hotel Tivoli Marina Portimão \*\*\*\*

**Quellen**

 Das Erlebte,

 Informationen der Reiseleitung,

 ergänzende Internetrecherche, u. a. auf:

 www.visitalgarve.pt

 www.algarvepur.de

 www.algarve360grad.de sowie

 Blog www.wandern-mit-uwe.de

© Peggy Jacob - weltenbummelnde Wasserratte

**Einleitung**

Vor dem herannahenden Novembergrau und Winterblues den Vitamin-D-Speicher nochmal auffüllen und das Immunsystem stärken, das kann keinesfalls schaden.

Deshalb buchen meine Freundin Conny und ich zwei Plätze für o. g. Reise (Conny ohne und ich mit Hilfebedarf).

Den zugesandten Vorabinformationen entnehmen wir: Insgesamt werden zehn Teilnehmer der Reisegruppe angehören - vier blind, vier sehend, zwei sehbehindert.

Entsprechend des Konzeptes von Tour de sens "leihen" die sehenden den blinden Gästen unterwegs führend den Arm und zum Beschreiben der Umgebung ihre Augen.

Sie unterstützen auch im Hotel beim ersten Orientieren sowie am Frühstücksbuffet.

Am Vortag unserer Reise wütet Sturm "Ignaz" über Deutschland.

Er entwurzelt Bäume. Den Bahn- und Flugverkehr wirbelt er ebenfalls kräftig durcheinander. Es kommt zu Ausfällen und Streckensperrungen.

Das lässt uns angespannt die Meldungen im Netz verfolgen.

... Wird alles gutgehen? Das können wir nur hoffen!

**Tag 1 - Freitag, 22.10.: Anreise und Loulé**

Kein Bahnchaos mehr, zumindest nicht auf unserer Strecke. Schwein gehabt!

Pünktlich 05:33 Uhr lässt der ICE Leipzig hinter sich.

Für's mitgebrachte Frühstück nehmen wir uns gemütlich Zeit.

Verspätungsfrei erreichen wir kurz vor 09:00 Uhr das erste Etappenziel, Frankfurt/(Main Flughafen Fernbahnhof.

Sowohl bei der Bahn als auch bei der Fluggesellschaft haben wir vorher Assistenz angemeldet.

Beides klappt in der Umsetzung einwandfrei.

Wir können entspannt für den Lufthansaflug nach Faro einchecken!

12:10 Uhr startet der Airbus.

Mit uns an Bord sind zwei weitere blinde Teilnehmer der Reisegruppe.

Der Flug ist absolut ruhig.

Conny und ich haben einen netten Sitznachbarn. Er gibt uns aus eigener Portugal-Erfahrung ein paar Tipps für landestypische Mitbringsel.

14:15 Uhr Ortszeit - minus eine Stunde zu Deutschland - sanfte Landung in Faro.

Wir steigen zuletzt aus der Maschine. Auch hier ist Verlass auf den abholenden Service.

Das Flughafenterminal ist überschaubar, unser Gepäck ebenfalls gut angekommen.

Die Reiseleiterinnen Laura und Bernadette erwarten uns. Einen sehbehinderten Teilnehmer haben sie bereits in Empfang genommen. Drei weitere Gäste komplettieren die Gruppe erst am Abend.

Die Hauptstadt der Algarve heißt uns mit 23 Grad und leicht bewölktem Himmel willkommen. Herrlich!!! Jacken können ihr Dasein also überwiegend im Hotel fristen.

Ein Kleinbus fährt uns ins etwa 16 km entfernte Loulé.

Die von Hügeln umgebene Kreisstadt zählt ca. 20.000 Einwohner. Sie liegt im Binnenland der Algarve.

Woraus sich der Ortsname ableitet, ist nicht eindeutig. Es gibt evtl. einen Zusammenhang mit dem römischen Lorbeerbaum Laurus, der in der Burg von Loulé stand. Eine andere Auslegung besagt, dass es auf das arabische Wort für Höhere - "al-ulyã" zurückzuführen ist.

Wir checken gegen 15:30 Uhr im Drei-Sterne-Hotel Jardim ein.

Das vierstöckige Gebäude ist etwas verwinkelt. Aber ich finde, man kann sich trotzdem recht schnell orientieren.

In der dritten Etage gibt es eine Dachterrasse mit Pool, im Erdgeschoss den Frühstücksraum und eine Bar.

Von unserem Zimmer im ersten Stockwerk blicken Conny und ich auf die wenig befahrene Gasse vor dem Hotel.

Nach kurzer Pause finden wir sieben in der Nebenstraße der Unterkunft ein kleines Café. Mit frischem Toast und Kaffee stillen wir das aufgekommene Hungergefühl.

Die Preise verblüffen uns: Toast 2,50 €, Kaffee 1,30 € oder weniger.

Anschließend begeben wir uns auf einen Rundgang durch den romantisch verwinkelten Altstadtkern.

In den schmalen Gassen oder auf größeren Plätzen reihen sich kleine Läden, Cafés, Galerien, Bars, Kunsthandwerkstätten, Restaurants und Wohnhäuser aneinander.

Ein munteres Treiben ist spürbar - eine lockere Atmosphäre, die fröhlich stimmt.

Nicht nur in Loulé, sondern vielerorts in Portugal, ist das Kopfsteinpflaster außergewöhnlich schön! Es besteht aus weißem Kalkstein und schwarzem Basalt.

Die sehr glatten Steine sind mit Mosaiken und fühlbaren Ornamenten verziert.

Zunächst fasziniert uns ein Jacaranda-Baum.

Wir ertasten dessen filigrane Blätter. Sie ähneln Farnen oder Mimosen. Die unreifen Früchte fühlen sich lederartig an. Sie sind flach und etwa fünf cm groß. Im Februar werden die rotbraunen Samenstände reif. Jacaranda-Früchte sind nicht zum Verzehr geeignet, aber wunderbar dekorativ!

Kurze Verweildauer an der Maurischen Burg.

Lediglich Mauerreste und restaurierte Türme sind erhalten geblieben. Der Innenhof ist schön gestaltet.

Im Gebäude ist das Städtische Museum zu finden.

Ein paar Straßen weiter bleiben wir an einer kleinen Kirchkapelle stehen.

Diese wollen wir morgen von innen anschauen. Von außen wirkt sie unscheinbar. Man könnte sie leicht übersehen.

Das größte Gebäude in Loulé ist die Markthalle.

2007 im neomaurischen Stil erbaut, hat sie eine rechteckige Form - geschätzt 200 m lang und 30 m breit. Die Ecken sind mit roten Türmen versehen. Auch die bogenartigen Fenster prägen das Bauwerk.

Verkauft wird hier von montags bis samstags.

Als wir die Markthalle ca. 19:00 Uhr betreten, fällt uns tatsächlich zuerst eine kleine Bar auf. Die Stände sind leer. Sie umhüllen sich noch mit fruchtigen, würzigen Duftnoten und dem Geruch von Meeresgetier. Morgen werden wir wieder hier sein.

Neben dem Objekt entdecken wir auf einer Mauer eine Bronze-Figur. Sie stellt eine sitzende Marktfrau mit Hut und Tuch dar. Vor ihren Füßen stehen gefüllte Körbe mit Obst und Gemüse.

Draußen ist es schon dunkel, als wir 20:00 Uhr zum Abendessen einkehren.

Das Restaurant Afonso III ist nur einen Katzensprung vom Hotel Jardim entfernt.

Hier schließen wir nun - inzwischen vollzählig - erste Bekanntschaft mit der Küche der Algarve. Alles hat wunderbar geschmeckt!!!

Im Hotel geht es sofort ins Bett. Der Tag war lang - der Schlaf lässt nicht lange auf sich warten.

**Tag 2 - Samstag, 23.10.: Loulé, Querenca und der Barrocal**

Das Hotel schickt uns mit einem reichhaltigen Frühstück in den sonnigen Tag.

Zuerst besichtigen wir die Kapelle Nosso Senhora da Conceição.

Wie erwähnt, von außen schlicht, schmückt sie sich innen prächtig.

In dem kleinen Andachtsraum stehen zwei Sitzbänke. Die Wände werden von sog. Azulejos verziert. Das sind blau-weiße Fliesenbilder - für die Algarve typisch.

Der Altar ist prunkvoll vergoldet.

Samstag ist Markttag in Loulé.

Im Bereich rund um die Markthalle herrscht quirliges Treiben. Hier kann man alles Mögliche und Unmögliche erwerben: Kunsthandwerk, Spielzeug, Textilien, Wolle, Schmuck, Seife, Ersatzteile, etc.

An einer anderen Ecke gibt es Blumensamen.

Verschiedene Händler haben ihr Sortiment an Obst und Gemüse ausgebreitet.

Wir kosten z. B. in Salzlake eingelegte Lupinensamen. In Bars bekommt man diese als gesunde Knabberei. Roh sind sie giftig.

Bei einem alten Bauern kaufen wir Guaven und Mandarinen für das Picknick.

Dann schwärmen wir in Kleingruppen aus, um die Markthalle von innen zu erkunden. Schwerarbeit für die Nasen: Eine Vielzahl von Gerüchen hängt in der milden Luft. Auch die Ohren und Augen sind mit einer Reizüberflutung konfrontiert. Unsere Sehenden geben ihr Bestes, die Vielfalt geduldig zu beschreiben.

Regionale Produkte reichen von Obst und Gemüse, Hülsen- und Trockenfrüchten über Honig, Gewürze, Nüsse, Süßigkeiten, Saucen und Pasten bis hin zu Brot, Käse, Fleisch, Wurst, Fisch, Krabben, Muscheln, etc. pp. Taschen aus Kork und/oder Leder sowie andere Geschenkartikel werden ebenso verkauft.

Zwischendurch suche ich mir mit meiner heutigen "Führungskraft" und Conny ein sonniges Plätzchen. Dort lassen wir uns einen richtig leckeren Espresso aus der Markthalle schmecken! Zu den drei Espressi gibt es eine Literflasche Wasser dazu - das Ganze für märchenhafte vier(!!!) Euro insgesamt.

Kurz nach 11:00 Uhr bringen uns zwei Taxis ins nahegelegene Dorf Querenca.

Bevor wir mit der Wanderung starten, machen wir an der Ortskirche "Maria Himmelfahrt" (Igreja Matriz) Halt.

Am Mauerwerk können wir Taue und Blüten aus Stein gut ertasten.

Der stahlblaue Himmel setzt das weiße Gebäude aus dem 16. Jahrhundert perfekt in Szene.

Die Strecke ist eine Art Rundweg. Er führt hauptsächlich durch den Barrocal, das landwirtschaftlich geprägte Hinterland der Küste. Zum Beispiel werden Oliven angebaut.

Auf sicher zu bewältigendem Untergrund laufen wir durch die hügelige Landschaft. Wiesen, Felder und Bäume erstrecken sich entlang des Weges.

Wir finden zahlreiche Eicheln. Wie wir erfahren, würden sich darüber die Porco Preto - schwarze Schweine - ganz besonders freuen. Sie verzehren diese, wenn die Natur im Herbst wenig anderes bietet. Die Tiere haben einen langen Kopf, kleine Ohren und schwarze Haut. Sie streifen friedlich grasend durch die fruchtbaren Landschaften und Korkeichenwälder. Deren nussig schmeckendes Fleisch gilt weltweit als äußerst geschätzte Delikatesse.

An Bauernsiedlungen treffen wir auf Hühner, Pferde, Kühe, Hunde und Katzen.

Besonders angetan hat es uns aber ein Esel. Er ist echt hübsch und empfängt uns unüberhörbar. Er verstummt, als wir versammelt vor dem Zaun stehen bleiben.

Mit der Wiedergabe einer Handyaufnahme seiner Anlockungszeremonie ermuntern wir ihn schließlich erneut zu einem kurzen freundlichen "I A, I A".

Einige Gehminuten später ertasten wir eine traditionelle Wasserpumpe. Sie ist noch nicht lange außer Betrieb.

Nach insgesamt knapp sechs km erreichen wir die Quelle Ponta de Benemola.

Sie steht unter Naturschutz.

Die am Wasser liegenden Steine und den Erdboden ziehen wir den nahegelegenen Marmorbänken als Rastplatz vor.

Mit den Füßen im kalten Wasser planschen, dem munter rauschenden Bach lauschen, dazu Baguette, frisches Marktobst, Pastéis de Nata (portugiesische Blätterteigtörtchen mit Puddingfüllung) und ein Schlückchen Rotwein - mehr braucht's in diesem Moment nicht zum glücklich sein!

Die restlichen vier km mit Furt-Überquerung schaffen wir natürlich auch.

Sonne und 24 Grad lassen bergauf die Kräfte ziemlich schnell schwinden.

Am Selbstbedienungsimbiss in Querenca belohnen wir uns abschließend mit Erfrischungsgetränken.

Per Taxi fahren wir zurück nach Loulé.

Conny und ich wagen ein kurzes Bad im Hotel-Pool. Das Wasser hat keine 20 Grad... Trotzdem einfach super!

Im Grillrestaurant Jolibela lassen wir uns das Abendessen schmecken.

Auf dem Rückweg zur Unterkunft genießen wir die laue Luft.

**Tag 3 - Sonntag, 24.10.: Olhão und Ilha da Culatra**

Umzugstag.

Nach dem Frühstück werden wir vom Reisebus ostwärts in die Sand-Algarve gebracht.

Er setzt uns zunächst in der Hafenstadt Olhão ab.

Wir bummeln durch die Altstadt. Diese ist geprägt von verwinkelten Gassen. Einzigartig in der gesamten Region, stehen hier vorrangig kubische Häuser.

Sie entstanden einst nach marokkanischem Vorbild. Die Gebäude hatten anfangs nur ein Zimmer. Später wurden sie erweitert und teilweise aufgestockt.

Meist gehören eine Dachterrasse und Türmchen dazu. Beides diente früher als Kontrollpunkt für die Wetterlage zum Sardinenfang oder als Aussichtsplatz zum Erspähen von Angreifern. Farblich sind sie überwiegend weiß bis gelb, die Fenster blau umrandet. Manche Türen haben anstelle einer Klingel noch traditionelle "Klopfer". Die sind echt toll!

Auch die Straßen in Olhão haben das wunderbare Mosaik-Kopfsteinpflaster.

Wir laufen weiter zur Hauptkirche des Ortes, die Nossa Senhora do Rosãrio.

Sie wurde um 1700 fertiggestellt. Das Besondere: Sämtliche Baukosten trugen einzig die Fischer.

Das Glockengeläut ruft die Bewohner zur Messe. Der Klang ist - ganz anders als in Deutschland - schroff und etwas dumpf.

Hinter der Kirche ist die Kapelle der Bekümmerten, Nossa Senhora dos Aflitos.

Sie steht allen Gläubigen offen, deren Angehörige von Krankheit o. Ä. betroffen sind. Eigens aus Wachs angefertigte Körperteile aller Art werden hierhergebracht. Damit wird um Heilung gebeten.

Brennende LED-Kerzen und gepflegte Blumen sind aufgestellt.

Im Hafen gehen wir 11:00 Uhr auf die gut gefüllte Passagierfähre.

Rund eine halbe Stunde später legt diese an der Fischerinsel Ilha da Culatra im Parque Natural da Formosa an. Das ist eine Schwemmlandschaft, eine der größten lagunaren Schutzgebiete Europas.

Beeinflusst von Ebbe und Flut wird Fischfang und Muschelzucht betrieben.

Autoverkehr gibt es nicht. Einzig zugelassen sind Traktoren, die z. B. für das Entsorgen des Mülls eingesetzt werden.

Die Insel besteht aus zwei Ortschaften: Culatra und Farol. Culatra scheint hauptsächlich Wohnort zu sein. Hingegen macht Faroll den Eindruck einer großen Wochenendhaussiedlung.

Ilha da Culatra zählt zu einem der "Hausstrände" für die Einwohner von Olhão.

Vom Massentourismus ist das kleine Eiland glücklicherweise bislang verschont geblieben. Möge sich daran auf lange Sicht nichts ändern!!!

Nahe des Fährterminals von Culatra trinken wir an der Strandbar einen Kaffee.

Das gehört in Portugal einfach zum Tagesgeschehen!

Wir kommen an Wohnhäusern mit kleinen sandigen Vorgärten vorbei.

Zum Ortskern gehören auch Kirche, Schule, Kindergarten und ein Spielplatz.

Dann mündet der Weg in einen langen Holzbohlensteg.

Später verlassen wir diesen und stapfen am Strand bzw. im flachen Wasser weiter.

Noch ist Ebbe. Die Wellen rollen donnernd heran. Manche schwappen uns bis über die Knie. Die Flaggen für's Baden signalisieren kein Verbot.

Ein schönes Plätzchen am feinen Sandstrand wird für eine Verschnaufpause gewählt.

Wer möchte, tauscht die Wander- mit den Badesachen. So etwas lassen Conny und ich uns nicht zwei Mal sagen. Eine der Sehenden tut es uns gleich.

Für den ersten Moment ist der Atlantik kalt. Aber das legt sich in Bewegung schnell.

Auf Schwimmen verzichten wir. Das Herumspringen in und mit den Wellen genießen wir umso mehr - einfach Spitze!!! Wir sind die Einzigen Wasserratten im kühlen Nass.

Dem Rest der Gruppe ist es vermutlich zu kalt gewesen...

Weiter geht die insgesamt knapp 6 km lange Strandwanderung bis zum Leuchtturm des Ortes Farol. Das Laufen im Sand ist nicht mühelos.

In einer Strandbar lassen wir uns ein spätes Mittagessen schmecken: Toast, frisch gepresster Saft und ... der obligatorische Kaffee.

16:00 Uhr legt die Fähre in Farol ab.

Ein Schwarm hungrig kreischender Möwen begleitet die Fahrt nach Olhão ein gutes Stück.

Eine reichliche Stunde Busfahrt schließt sich an.

Es geht zum neuen Domizil im Touristen-Ort Portimão.

Während der Fahrt werden zwei von Tour de sens mit dem 3D-Drucker angefertigte taktile Landkarten herumgegeben. Auf einer sind die Orte, die wir innerhalb der Woche besuchen, gekennzeichnet. Karte zwei veranschaulicht die Lage der Algarve bzw. Portugals allgemein.

Wir wohnen für die nächsten Tage im Vier-Sterne-Hotel Tivoli Marina.

Dieses liegt eingebettet in das Gelände des großen Segelhafens von Portimão.

Unweit entfernt befindet sich die Flussmündung des Rio Arade.

Die Anlage ist weitläufig, alles gut auffindbar angeordnet.

Zumindest für Conny und mich bedarf es keiner langen Erklärungen. Wir wollen und werden die Wege zum Zimmer, Frühstücksraum und Hotelein-/ausgang selbstständig bewältigen. Das ist uns wichtig. Denn es fühlt sich gut an, in der Fremde auch mal ohne Hilfe von A nach B gelangen zu können!

Unser riesiges Zimmer verfügt über eine integrierte Küchenzeile.

Platz im Kleiderschrank und Ablagemöglichkeiten sind Mangelware. Also drapieren wir das Reisehab und -gut kurzerhand rund um die Betten. :-)

Steckdosen sind ebenso rar, teilweise unzugänglich hinter den Bettgiebeln verankert. Umso mehr freuen wir uns über die Terrasse und direkten Zugang zum Meerwasserpool.

Am Strand Praia de Rocha befindet sich das Restaurant Mar e Sol.

Der Fußweg dorthin ist nicht weit.

Hier gibt es zum Abendessen ein köstliches Menü.

Zufrieden schauen wir auf den herrlichen Tag zurück!

**Tag 4 - Montag, 25.10.: Ferragudo**

Nach dem Frühstück nutzen wir ein Wassertaxi.

Es ist nicht weit zur Anlegestelle. Auf dem Weg dorthin laufen wir durch den Segelhafen. Hier liegen auch sehr luxuriöse Yachten diverser Promis.

Die Fahrt mit dem solarbetriebenen Kleinboot ist kurz. Es bringt uns auf die andere Flussseite ins Fischerdorf Ferragudo.

Am Kai angekommen, schauen wir interessiert alten Fischern zu. Sie sortieren in Handarbeit ihren Fang aus Netzen. Möwen kreisen erwartungsvoll über ihnen.

Einer der Männer wirft uns eine tote Seegurke zu. Sie hat von der Form her tatsächlich Ähnlichkeit mit dem Gemüse. Sie fühlt sich aber warzig und eklig an.

Die Fischer von Ferragudo gehen ihrer Arbeit überwiegend als Nebentätigkeit nach (Überfischung, Schließung der Konservenfabrik in Portimão, etc.) Ihren Fang verkaufen sie nicht an der Fischbörse. Sie geben ihn ohne Zwischenhändler an die einheimischen Gastronomen, Geschäfte usw. ab. Damit können sie ihren Lebensunterhalt gut aufstocken.

Wir spazieren durch das Kleinstädtchen. Es hat sich den Charme des ehemaligen Fischerdorfes gut bewahrt.

Interessant: Lissabon wurde am 01.11.1755 von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht mit zerstörerischen Folgen für viele Teile von Gesamt-Portugal. Portimão ist davon betroffen gewesen. Hingegen hat Ferragudo den Naturgewalten getrotzt und blieb nahezu verschont. Untersuchungen der Bodenbeschaffenheit brachten Klarheit: Unter dem benachbarten Portimão ist es morastig; Ferragudo steht auf Felsgestein.

Auch hier geht es oft verwinkelt und eng zu. Etliche Treppen sind vorhanden. Manche Häuser auf dem Weg hinauf zur Kirche haben schiefe Wände.

Auffallend ist in diesem Bereich: Zahlreiche Straßen tragen religiöse Bezeichnungen, z. B. "Die Querverbindung der Seelen" oder "Der Weg der Verpflichtung zu Gott".

Über dem Ort thront die Kirche der unbefleckten Empfängnis.

Sie ist von Johannisbrotbäumen umgeben.

Wir bekommen den Aufbau des Gebäudes beschrieben.

Portugiesische Glockentürme sind meist eckig und haben zwei oder vier Öffnungen. In denen sind die Glocken zu sehen. Das macht beim Läuten wahrscheinlich den scheppernden Ton aus, den wir gestern in Olhão live gehört haben.

Die Kirche ist zurzeit nicht geöffnet. Laura erklärt, dass sich im Inneren Opfergaben in Form kleiner Stockfischbootmodelle befinden. Auch eine Statue des Heiligen Vinzenz - Schutzpatron der Seeleute - hat dort einen Platz.

Wir laufen durch die wohl schönste Gasse des Fischer-Ortes.

Die Häuser tragen oft keine Nummern. Erkennungsmerkmal sind stattdessen hübsche Wandkacheln mit unterschiedlichen Motiven. Die Eingänge sind bunt bepflanzt.

Wir gehen weiter zum Friedhof.

Es gibt drei Grabkategorien: Marmorkästen mit Kreuz, einer Art Lebensbuch und Bild der Verstorbenen; abschließbare Kapellen für ganze Familien; Mauern mit Fenstern, hinter denen Namenstafeln usw. zu sehen sind.

Wir erfahren, dass in Portugal alle unmittelbar nach der Geburt von staatlicher Seite eine Begräbnisversicherung erhalten.

Der Weg hinunter zum Strand ist stufenreich.

Hinter einer Mauer verborgen liegt eine alte Burg, Castelo de São João de Arade. Diese gehört nunmehr dem portugiesischen Schriftsteller Paulo Coelho. Besichtigt werden darf sie nicht.

Am Strand stehen Felsen, die sich spröde wie Sandstein anfühlen. Muscheln sind darin eingeschlossen. Teilweise bilden die Brocken Durchgänge.

Dahinter breitet sich das Wasser aus - eine fantastische Szenerie für Fotos!

Hier lockt nicht der Atlantik zum Baden, sondern der Fluss Rio Arade.

Er mündet unweit ins Meer. Daher führt er an dieser Stelle noch Salzwasser.

Ebbe und Flut sind ebenfalls zu beobachten.

Also nix wie rein! Die Wellen sind klein, das Wasser kalt - Schwimmen macht Spaß!

An der Strandbar gibt es einen Snack zum Mittagessen und Getränke.

Zurück in Portimão, bummeln wir in kleineren Grüppchen auf der Hochpromenade entlang.

Die Stadt hat, so beschreibt es Catrin George in ihrem Buch "Algarve genießen: Kochbuch", in den letzten 20 Jahren einen Großteil seines früheren Charmes verloren. Im Hinblick auf die Gastronomie heißt das vor allem, weg von der Regionalität mit Garküchen, hin zum touristischen internationalen Einheitsbrei,

den man anderswo genauso haben kann. ... Urige Restaurants mit unverfälschten landestypischen Gerichten sind rar geworden. ... Aber man kann sie schon noch ausfindig machen.

Nicht landeskonform versüßen wir uns den Spätnachmittag im begrünten Hinterhof eines Cafés - Eis, Kaffee und Aperol Spritz schmecken trotzdem richtig gut!

Im Hotel nutzen Conny und ich den Pool und faulenzen bis zum Abendessen.

Zum Tagesausklang geht es in eine Tapas-Bar.

Klein portioniert genießen wir in mehreren Gängen Köstlichkeiten von Gemüse, Käse, Fleisch und Fisch. Ein guter einheimischer Rotwein, eine süße Nachspeise und Kaffee machen die Sache rund.

Mit viel Lachen treten wir den Rückweg ins Hotel an.

Die 97 Stufen, über welche man die Promenade auch wieder verlässt, nehmen wir mit Humor...

**Tag 5 - Dienstag, 26.10.: Serra de Monchique**

Uns erwartet ein sonniger Tag, an dem wir in die Bergwelt eintauchen und deren Besonderheiten kennenlernen.

Der Reisebus bringt unsere entdeckungsfreudige Gruppe ins knapp 30 km entfernte Monchique.

460 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, ist der Ort das höchste Dorf der Algarve ... noch dazu eines der Schönsten. Es wird von der idyllischen Landschaft der Serra de Monchique und zwei Berg-Gipfeln umrahmt.

Die Region bildet nicht nur das Zentrum der Korkverarbeitung, sondern ist auch bekannt für Thermalquellen mit Heilwirkung.

Bevor wir uns der einzigartigen Natur zuwenden, bekommen wir etwas Außergewöhnliches gezeigt - eine überdachte Handwäscherei. Dass diese noch immer von einigen älteren Frauen genutzt wird, ist beeindruckend.

Und wie funktioniert(e) das Ganze? Aus einem Rohr in der Wand gelangt frisches Quellwasser aus den Bergen in ein rechteckiges Becken. Die ringsherum verlaufende Mauer ist breit und zur Wasserseite hin abgeschrägt. Areale aus verschiedenem Gestein markieren den jeweiligen Platzbereich für eine Wäscherin. Zwischen Becken und Mauer verläuft eine Rinne, durch die das verseifte Brauchwasser abfließt. So kommt es mit dem sauberen Quellwasser nicht in Berührung.

Wäschestücke werden auf der Mauer ausgebreitet und eingewässert. Dazu verwendet man eine Art Kelle. Nach dem Einseifen per Hand wird abermals Wasser aus dem Becken geschöpft, um das Waschmittel zu entfernen.

Die Frauen verbinden die Waschtage mit Gemeinschaft. Während die Wäsche von der Luft getrocknet wird, teilen sie mitgebrachtes Essen und tauschen Neuigkeiten aus.

Der Wanderweg ist mit abwechselnden Kulissen gespickt: Korkeichenwälder, Bauerngehöfte mit kläffenden Hunderudeln, traditionelle Terrassenfelder, wunderbare Ausblicke und ein Dorf, wo das Miteinander der alten Bewohner einen hohen Stellenwert hat.

Die Serra de Monchique trägt den Beinamen "Die grüne Lunge der Algarve".

Vollkommen zurecht, wie wir eindrucksvoll wahrnehmen können.

Üppig und artenreich ist die Vegetation. Das wird vom fast subtropischen Klima, hoher Luftfeuchte, viel Wasser und angenehmen Temperaturen begünstigt.

Hier sind Korkeichen beheimatet. Wir ertasten den Stamm, geschälte Rindenstücke, Früchte und Blätter.

Die Rinde wird nur etwa aller 20 Jahre frisch geerntet. Beim Abschälen darf die Haut darunter nicht verletzt werden - sonst stirbt der Baum. Die Stämme werden nach der Ernte mit einer Nummer gekennzeichnet.

Kork wird u. a. zu Verschlüssen für Wein- und Sektflaschen verarbeitet. Aber es entstehen daraus auch Taschen, Schuhe, Untersetzer, Karten, usw. ...

Die robusten Korkeichen leisten bei Waldbränden lange Widerstand. Wir bleiben inmitten von Stämmen stehen, die noch Spuren des letzten Feuers zeigen.

Unterwegs entdecken wir außerdem Erdbeerbäume, Kastanien, Magnolien, Agaven.

Doch auch Eukalyptus und Pinien kommen zunehmend vor. Letztgenannte Arten sind wenig beliebt - sie werden von der auf Kommerz orientierten Holzindustrie angepflanzt.

In der Serra gedeiht ebenso eine Fülle an Obst- und Gemüsesorten.

Mitunter steigen uns Düfte von frischer Pfefferminze und einer Fenchelart in die Nase.

Für die Gebirgsregion ist der Himmel an diesem Tag außergewöhnlich klar - glasklar, sagt Bernadette.

Immer wieder bieten sich atemberaubende Aussichten. So genießen diejenigen, die es sehen können, z. B. einen ungetrübten Blick auf den Picotã. Er ist mit 773 Metern der zweithöchste Berg der Algarve.

Zur Mittagszeit besuchen wir Susan Cassidy.

In Großbritannien geboren, fühlt sie sich seit vielen Jahren am Ortsrand von Monchique heimisch.

Sie verwöhnt unsere Wandergruppe mit einem grandiosen Buffet aus kalten und warmen Speisen. Die Auswahl ist riesig und das Meiste eigenhändig gemacht - super lecker!!!

... Wer hungrig weiterzieht, ist selbst schuld...

Nach der vorzüglichen Verköstigung ist es nicht mehr weit bis ins Zentrum von Monchique.

Dort besichtigen wir die Kirche Igreja Matriz. Wir ertasten die massive Holztür.

Im Inneren gibt es vor allem die Steinsäulen und das Portal zu bestaunen. Beides ist der Manuelinik zuzuordnen. Dabei handelt es sich um einen Baustil, der durch die portugiesischen Entdeckungsfahrten beeinflusst wurde. Maritime Ornamente wie Schiffstaue flossen erweiternd ein. Inspiration dazu gaben die Reisen der Seefahrer Vasco da Gama und Pedro Alvares Cabral.

Anschließend bleibt etwas Zeit, in einem Geschäft Korkartikel einzukaufen.

Der Bus ist zur Stelle, um uns nach kurzer Fahrt nahe Monchique erneut abzusetzen.

Wir sind in Lameira auf dem Hof von José Paulo Nunes angemeldet.

Als Familienunternehmen stellt er seit Langem eine Besonderheit der Algarve her: Medronho - Erdbeerbaumschnaps.

Im Raum stehen unterschiedlich hohe Holzfässer und die Destillationsanlage.

Der große Tisch ist einladend vorbereitet.

Eine Schale aus Korkeichenrinde wird zum Anfassen herumgereicht. Darin befinden sich frische Zweige mit neuen weißen oder rosafarbenen Blüten und reifen Beeren.

Aus einem Korb können wir heute gepflückte Früchte naschen. Die roten kugeligen Beeren sind schwer, deren Oberfläche rau. Sie fühlen sich wie ein etwas überdimensionales Giotto an. Geschmacklich süß und herb - anders als unsere Erdbeeren.

Beim westlichen Erdbeerbaum handelt es sich um einen immergrünen hohen Strauch. Er gehört zu den Heidekrautgewächsen.

Geerntet werden Baumerdbeeren von Oktober bis Dezember in mühevoller Handarbeit. Ein Erntekorb und gebogener Stock als Hilfsmittel zum Herunterbiegen der Zweige wird uns in die Hand gegeben.

José Paulo Nunes gehört zu einer Kooperative von fünf Höfen. Diese bauen unterschiedliches Obst/Gemüse an und helfen sich gegenseitig beim Ernten.

Baumerdbeeren verderben schnell. Sie müssen nach dem Pflücken zügig verwertet werden. Unser Gastgeber brennt daraus den Medronho. Um einen Liter Schnaps herzustellen, werden acht bis zehn kg Früchte benötigt. Außerdem braut José auf dieser Basis den Melosa - Likör, der mit Honig, Zitrone und Zimt verfeinert wird.

Im letzten Jahr hat er aus dem ersten Schnapsansatz erfolgreich ein natürliches Desinfektionsmittel kreiert. Seltener werden Baumerdbeeren zu Marmelade und Gelee bzw. die Blüten zu Honig verarbeitet.

Vom 51-prozentigen Medronho und dem 23-prozentigen Melosa bekommen wir je eine Kostprobe.

Danach können wir die bis zu zwei m hohen Holzfässer betasten. Einige sind randvoll mit Beeren gefüllt, die gerade den Gärungsprozess durchlaufen.

José erläutert das Herstellungsverfahren für seine Spirituosen. Alles geschieht noch rein traditionell in aufwändiger Handarbeit. Der Medronho wird ganz langsam über Feuer nur ein Mal destilliert. Die Anlage wird ausführlich beschrieben. Wir können sämtliche Bestandteile anfassen: Holzfeuerstelle, Braukessel mit Brennkopf für die Maische, Betonummantelter Wassertank mit Durchlaufrohr, Filter, Auffangbehälter.

Nicht nur mit diesen interessanten Informationen im Gepäck geht es zurück nach Portimão.

Zum Abendessen besuchen wir ein Strandlokal.

***Tag 6 - Mittwoch, 27.10.2021 - Costa Vicentina***

Es ist noch ganz still in der Hotelanlage, als Conny und ich unsere Spontanidee nach dem Aufstehen umsetzen. Eine Runde im Pool weckt die Lebensgeister!

Wunderbar erfrischt freuen wir uns auf das, was das Reiseprogramm bereithält.

Vom Frühstück satt, erstmal eine Stunde im Bus sitzen.

Die Costa Vicentina wird von uns erkundet. Zu dieser westlichsten Region der Algarve gehört der äußerste Punkt Europas.

In relativer Nähe zur Küste beginnt die Wanderung.

Startpunkt ist das Dörfchen Carapadeira.

Es dauert nicht lange, dann wird es sandig. An geeigneter Stelle entledigen wir uns der Wanderschuhe und stapfen barfuß weiter.

Ringsherum einfach nur Stille. Überall feiner Sand, hier und da ein paar Pflanzen.

Weit und breit kein Wellenrauschen zu hören. Das ist ein sehr eigenartiges Gefühl.

Doch das Wasser ist nicht weit weg. Es "versteckt" sich hinter einer hohen schutzgebenden Düne. Unweit vereint sich ein Fluss mit dem Meer. Gerade herrscht Ebbe, sodass der Weg frei ist.

Wir erreichen die wunderschöne Praia da Bordeira, einen endlos wirkenden Strand. Er zählt zu den Schönsten der Algarve.

Die Wellen brausen wild heran. Die Füße freuen sich über die Erfrischung. Aber auch unsere Wanderhosen werden größtenteils durchgespült. Vollkommen egal - die trocknen Dank der Sonne schnell. Wir haben jede Menge Spaß, so soll's sein!!!

Der Strand wird von zerklüfteten Felsen umrahmt. Treppen und ein Holzbohlensteg führen hinauf.

Hier oben könnte man ewig sitzen und die grandiose Kulisse für Auge und Ohr aufsaugen. Uns bleibt nur eine kurze Zeit zum Genießen.

Versüßend gibt's von der Reiseleitung einen für hier typischen Energiespender, getrocknete Feigensterne mit Mandeln. Ich bekenne mich dazu, keine Trockenfrüchte zu mögen. Gekostet habe ich sie trotzdem. Und, ja, diese Wegzehrung hat auch mir geschmeckt! Vielleicht empfindet man auf Reisen doch so Manches anders.

Wir müssen weiterziehen.

Der Wanderweg führt schattenlos oberhalb der felsigen Steilküste entlang.

Sonnencreme und Kopfbedeckung sind unverzichtbar. Trotzdem mutiere nicht nur ich zur Rothaut.

Die Vegetation ist fast wüstenartig, die Hügellandschaft karg.

Perfekte Bedingungen z. B. für die in der Region oft anzutreffende Hottentottenfeige.

Die anpassungsfähige Bodendeckerpflanze hat lederartige Blätter. Im Frühjahr breiten sich ihre leuchtend gelb bis pinkfarbenen Blüten teppichartig aus.

Die Hottentottenfeige gehört zu den Mittagsblumengewächsen. Sie wird ebenso als essbare Mittagsblume, Pferdefeige oder Hexenfinger bezeichnet. Die Früchte werden für Marmelade oder Gelee verwertet. Auch als Heilpflanze hat sie sich bewährt.

In der Algarve sind Zistrosen weit verbreitet. Diesen Strauch, der im März/April blüht, treffen wir heute desöfteren an. Die Pflanze produziert ein Harz, aus dem Zistrosenöl für die Parfümherstellung gewonnen wird. Sehr wertvoll ist die Zistrose außerdem als Tee. Er dient zur Stärkung des Immunsystems und kann Krankheitserreger am Einnisten in den oberen Atemwegen hindern.

Nach knapp zehn km Sonnenschlacht erreichen wir den zweiten Strand. Die Praia do Amado.

Auch dieser umgibt sich mit steil aufragenden Felsen, an denen das Wasser seine Kräfte misst. Obenstehend, hört es sich beinahe wie ein Wasserfall an.

Der Strand gilt als Paradies für Surfer und andere Wasserbrettakrobaten. Vorsicht ist geboten - Wellen und Strömung sind nicht zu unterschätzen.

Conny und ich wagen uns mit zwei Sehenden in die Fluten. Wir haben echte Freude in den Wellen. Diese sind manchmal ziemlich mitreißend, wie Conny erfahren muss.

Mit einer gehörigen Ladung Sand im Badeanzug taucht sie einige Meter entfernt herzhaft lachend wieder auf...

Wandern und Baden macht hungrig. Deshalb wird die Pause gleichfalls zum Picknick genutzt.

Dann geht es per Bus vorbei an Sagres Richtung Süden.

Ziel ist das berühmte Kap des Heiligen Vinzenz, der südwestlichste Punkt Portugals.

An dieser Stelle hört das europäische Festland auf. Daher gilt es als Touristenmagnet. Ein Teilbereich ist als militärisches Sperrgebiet unzugänglich.

Um das Cabo de São Vicente ranken sich verschiedene Mythen. Für Christen ist es ein heiliger Ort. Alte Römer vermuteten hier einen Sitz der Götter. Archäologische Funde wurden gemacht.

Namensgeber dieses Fleckchens der Algarve ist der Heilige Vinzenz von Saragossa. Er ist der Schutzpatron Portugals. Gelebt hat er in der römischen Zeit und wurde als Märtyrer hingerichtet. Einer Legende nach kam ein kapitänloses Boot mit seinem Leichnam hier an Land. Christliche Glaubensbrüder hatten die sterblichen Überreste vor Schändung bewahren wollen und diese samt Boot dem Meer übergeben.

Es sind nicht viele Touristen da, als wir ankommen. Der Wind, der mitunter sehr kalt und kräftig pusten soll, hält sich zurück.

Wir spazieren über das Plateau. Die Aussichtspunkte bescheren den Sehenden tolle Eindrücke. Doch auch hörend können wir das Ganze wunderbar wahrnehmen.

Hinter der Mauer fallen die Felsklippen bis zu 70 m fast senkrecht ab. Sich endlos ausbreitend, tobt unterhalb der tiefblaue Atlantik.

Hier weist der leistungsstärkste Leuchtturm Europas den Schiffen ihren Weg.

Auch weltweit belegt er mit seinem Leuchtfeuer einen Spitzenplatz. Die Reichweite wird mit bis zu 42 Seemeilen/ca. 80 km beziffert. 1846 errichtet, hat er eine Höhe von 22 m. Er zeigt sich in weiß und leuchtendem Rot.

Im kleinen Souvenirladen kaufen Conny und ich Espressotassen und Schnapsgläser mit dem Motiv des hiesigen Leuchtturms.

Der Imbissstand, an dem zwei ausgewanderte Franken "Die letzte Bratwurst vor Amerika" verkaufen, ist schon in den Winterschlaf gegangen.

Ohne weiteren Zwischenhalt fahren wir zurück nach Portimão.

Abendessen gehen wir in einem Lokal auf der Hochpromenade.

Es öffnet extra für uns.

Vor-, Haupt- und Nachspeise sind überdimensional portioniert.

Einen von drei großen Töpfen des Hauptgerichtes - Reis mit Meeresfrüchten - geben wir unangerührt zurück. So viel des Guten ist einfach nicht zu schaffen!

Vor dem Schlafengehen sitzen Conny und ich noch eine Weile auf der Terrasse unseres Zimmers. Gegen 23:00 Uhr sind es noch 20 Grad.

Bei einem Glas portugiesischem Rotwein lauschen wir den nächtlichen Geräuschen der Natur. Zwischen den Pflanzen geben kleine Tiere knarrende Laute von sich.

Ich kann nicht zuordnen, ob es sich um Frösche oder so etwas wie Grashüpfer & co. handelt.

... Es bleibt deren Geheimnis...

***Tag 7 - Donnerstag, 28.10.2021 - Ponta da Piedade und Lagos***

Nach dem Frühstück checken wir aus und verlassen Portimão.

Nein, noch geht es nicht zum Flughafen. Ein kompletter Tag bleibt für weitere Eindrücke.

Wir sind wieder per Reisebus in der Westalgarve unterwegs.

Ziel ist das Areal eines riesigen Golf-Hotels nahe Lagos. Dort quartieren wir uns nicht ein, sondern beginnen die letzte Wanderung der Reisewoche.

Wir durchqueren einen Wald und gelangen an die Küste.

Hinter dem Meer und hellem Strandbereich zeigen sich Vororte von Lagos.

Einem breiten Weg folgend, wandern wir oberhalb der Felsküste der Ponta da Piedade entgegen. Später wird es etwas steiler und enger.

Stufen führen hinunter zu einem Strand. Auf eine dortige Espressopause müssen wir verzichten - Stromausfall.

Unterwegs bietet sich desöfteren die Möglichkeit, Pflanzen anzufassen. So z. B. eine Aloe, Kaktusfeige, Agave und Pinien.

Reichlich 10 km sind bewältigt, als wir die Ponta da Piedade erreichen.

Diese Landzunge zählt zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten Portugals. Eines der häufigsten Ansichtskartenmotive des Landes und Massentreff von Touristen.

Es ist eine einzigartige Ansammlung von Felstürmen, -bögen, Grotten und Höhlen im Meer. Welche Dinge sich sonst noch in den Steinformationen verbergen, dazu können die Sehenden ihrer Fantasie freien Lauf lassen. All das Zauberhafte haben Wasserkräfte und Naturgewalten in tausenden Jahren geformt. Wahrlich mystisch ist das! Die Sonnenstrahlen verleihen den Farben der leuchtend gelben und orangenen Felsen einen noch prächtigeren Glanz. Dazu das malerische Blau des Meeres, das mit dem Weiß der Gischt eine herrliche Symbiose bildet. Da ich im Kindesalter noch Farben erkennen konnte, habe ich aus der Erinnerung eine ungefähre Vorstellung von dieser beschriebenen Schönheit.

180 etwas steile, unebene Stufen führen hinunter in die Bucht. Von dort hat man sicherlich einen noch spektakuläreren Blick. Wir lassen es beim Betrachten und Erklären von oben.

Auch der 1913 in Betrieb genommene Leuchtturm macht Eindruck. Er wird sehr schön von Palmen umsäumt.

Das letzte Stück der Wanderstrecke gehört zu einem Kreuzweg.

Reichlich zwei km später sind wir im Stadtzentrum von Lagos. Dort bleiben wir bis zum Nachmittag. Der Ortskern - insbesondere die Altstadt - bietet viel Entdeckenswertes.

Dazu später.

Erst einmal wird eine längere Mittagspause eingelegt.

An einem der Stadtstrände besuchen wir ein Lokal.

Für Wasserratten letzte Gelegenheit zu einem Bad im Atlantik. Conny und ich schließen uns gern den beiden Reiseleiterinnen an.

Auch dieser Strand beherbergt ringsum bizarre Felsen. Das Barfußlaufen im Sand wird durch zerbrochene Muscheln und Steine erschwert.

Im Wasser brauchen wir manchmal allerhand Kraft, um den Wellen Stand zu halten. Trotzdem ist es einfach toll!

Gesättigt brechen wir zum Rundgang durch die Altstadt auf.

Äußerlichkeiten der 1707 erbauten Kirche Santo António sind nicht unbedingt erwähnenswert. Das Katholische Gotteshaus scheint geschlossen zu sein.

Es stellt sich heraus, dass die Kirche seit einem kürzlichen Umbau nun Teil eines Museums geworden ist. Die Besichtigung ist möglich. Im Innenbereich darf nichts angefasst werden.

Wir konzentrieren uns auf das kleine Kirchenschiff. Es birgt einen der größten Kunstschätze der Algarve. Die vielen vergoldeten barocken Holzschnitzereien des Altaraufsatzes, der Seitenwände und des unteren Chors im Detail zu beschreiben, kann nur im Ansatz versucht werden. Das trifft ebenso auf die Gemälde zu.

Sie beinhalten Darstellungen der Wundertaten des Heiligen Santo António.

Er kam an einem 15.08. zur Welt. Sein Geburtsjahr ist unklar - 1190, 1191 oder 1195. Verstorben ist er am 13.06.1231. Dies ist in Portugal nach wie vor ein Gedenktag.

Santo António wird noch heute als Patron der Armen, der verlorenen Dinge, der Eheleute und Liebenden, Bäcker und Reisenden verehrt. Auch in Legenden kommt er vor, u. a. mit einer Predigt, die er vor Fischen gehalten haben soll.

An einem Springbrunnen befindet sich das Denkmal für Infante Don Henrique.

Auf einem Podest sitzend mit Sechstant in der Hand dargestellt, blickt er ernst zum Meer in Richtung Afrika. Auch als Prinz Heinrich der Seefahrer bekannt, ist er untrennbar mit der Geschichte von Lagos verwachsen.

Er lebte vom 04.03.1394 bis 13.11.1460. Noch jung an Jahren, gehörte er zu den Eroberern von Ceuta, einer wichtigen Handelsstadt bei Gibraltar. Als Gouverneur der Algarve regierte er von Lagos aus. In dieser Zeit entdeckte und annektierte er Madeira und die Azoren. Heinrich der Seefahrer kolonialisierte zudem viele Orte an der Westküste Afrikas. In Sagres gründete er eine Seefahrerschule, in Lagos eine Werft.

Ein paar Straßen weiter ein unscheinbares Gebäude mit offenem Vorbau, Rundbögen und Säulen. Die Innenfläche ist geschätzt 8 x 10 m groß.

Hier war einst der Platz für den ursprünglichen Sklavenmarkt. Sklaven wurden seinerzeit an der Westküste Afrikas geholt. Man brauchte sie auf den eroberten Inseln zum Anbau sowie der Ernte von Wein, Zuckerrohr und Kaffee.

Heute erinnert ein kleines Museum mit Info-Tafeln und Zeichnungen daran.

In der verbleibenden Zeit schlendern wir in kleinen Grüppchen durch die Gassen.

Wir lassen uns zu viert vor einem Café nieder, genießen frisch gepressten Saft und Kaffee.

Danach geht die Fahrt weg von der unmittelbaren Küste.

Für die letzte Nacht an der Algarve checken wir nochmals in Loulé ein.

Das Hotel Jardim ist uns von den ersten beiden Tagen her vertraut.

Was das Abendessen betrifft, sind wir zum zweiten Mal im Restaurant Afonso III.

Dort wird wieder ein leckeres Menü serviert.

Portugiesische Nachspeisen haben übersetzt nicht selten eigentümliche Namen. So z. B. Baba de Camelo -> Kamelrotze. Ich habe mich weder von der Bezeichnung noch von der Konsistenz - vom Aussehen sowieso nicht - abschrecken lassen und gern gekostet. ... Mir hat die zähflüssige Eiercreme mit Kondensmilch und Mandelblättchen gut geschmeckt! Sehr süß zwar, aber auf jeden Fall empfehlenswert!

Morgen werden sich unsere Wege wieder trennen.

Fast allen bleibt der kommende Vormittag für letzte Besorgungen.

Trotzdem ist es an der Zeit, vor dem Schlafengehen kurz die Erlebnisse der vergangenen Woche gemeinsam Revue passieren zu lassen.

Wir verbinden das mit einem ganz herzlichen Dankeschön, vor allem an die Reiseleiterinnen Laura und Bernadette sowie die sehenden Teilnehmerinnen.

***Tag 8 - Freitag, 29.10.2021 - Adeus Algarve!***

Sieben Tage hat sich die Algarve mit bombastischem Wetter von ihrer Sonnenseite gezeigt. Zum Abschied sollen wir also doch noch die Regenvariante erleben.

Glücklicherweise ergießt sich das Wasser nicht mehr wolkenbruchartig, als uns der Weg nach dem Frühstück in die Stadt führt. Die Außentemperatur ist angenehm mild.

Wir erledigen die letzten Einkäufe.

In der Markthalle geht es ruhiger als vergangenen Samstag zu. Wir nehmen

u. a. Käse, **Chouriço (**Wurst), getrocknete Feigen mit Mandeln, Honig, eingelegte Lupinensamen und Sardinenpaste mit nach Hause.

Auch beim Bummel durch ein paar weitere Läden entdecken wir noch diverse Kleinigkeiten. Conny findet z. B. eine echt schöne Umhängetasche aus Kork.

Schade, dass davon nur noch ein Exemplar vorrätig gewesen ist.

Für 12:30 Uhr ist das Taxi zum Flughafen nach Faro bestellt.

Alle notwendigen Formalitäten können ohne ewiges Warten erledigt werden.

Laura und Bernadette begleiten uns ein letztes Stück.

Ab dem Einchecken ist der Flughafenservice zur Stelle. Alles verläuft problemlos.

Leicht verspätet hebt der vollbesetzte Airbus 15:20 Uhr ab - ADEUS ALGARVE!!!

Der Flug vergeht ziemlich schnell. Die "verlorene" Zeit wird aufgeholt.

Ankunft im kalten Frankfurt pünktlich 19:15 Uhr Ortszeit.

Auch hier passt es mit der Assistenz vom Flughafen und der Bahn.

Mit den Koffern ist alles gut gegangen. Wir nehmen diese unbeschädigt am Gepäckband entgegen.

Die Wartezeit bis zur Abfahrt des ICE überbrücken wir in der lauten, zugigen Bahnhofshalle. Auf der Rückfahrt wollen Conny und ich nochmal auf die Reise anstoßen. Also holen wir an einem Verkaufsstand zwei Dosen Bier und zwei große Flaschen Wasser. Preisverwöhnt von Portugal kann einem beim zu zahlenden Betrag der Durst vergehen. Doch egal - noch ist Urlaub!

Von der Abfahrt 21:00 Uhr bis an unseren Zielbahnhof ereignet sich nichts Berichtenswertes.

Die Uhr zeigt eine halbe Stunde nach Mitternacht, als wir Leipzig erreichen.

Zur Überraschung nimmt uns Connys Freund am Bahnsteig in Empfang.

Bei ihm zu Hause angekommen, klingt die Wanderwoche bei einem klitzekleinen Schlaftrunk vom mitgebrachten Medronho aus.

*FAZIT*

Wir haben wesentlich mehr als die bezaubernde Küste und das bäuerliche Hinterland der Algarve erleben können.

Eine bunte Vielfalt für alle Sinne:

- Farbenfrohe Felsformationen, in denen sich Geheimnisvolles sehen lässt,

- Gassen, deren Enge man sehr gut hören kann,

- Kopfsteinpflaster, auf dem sich Ornamente ertasten lassen,

- Baumerdbeeren, die den Gaumen massieren und wunderbar schmecken,

- Marktbesuch mit einem Feuerwerk an Gerüchen,

- das tiefe Blau und die Urkräfte des Atlantiks,

- Kaffee zu jeder Tageszeit,

- pflanzliche Vielfalt von Agave über Hottentottenfeige bis Zistrose,

- Sand unter den Füßen und

- das sagenumwobene Ende des europäischen Festlandes ...

All das und jede Menge Me(e)hr bleibt ganz fest in unserer Erinnerung.

Diesen Teil Portugals in kleiner Gruppe zu entdecken und reichlich Sonne zu tanken, ist bestes Seelenfutter gewesen!!!!!

... Hoffentlich können wir im düster gewordenen Alltag noch lange, lange davon zehren ...

Von Herzen DANKE an Tour de sens für die tolle Organisation und Reiseleitung!!!

Aber auch für das Begleiten und die unerschöpfliche Geduld beim Beschreiben der uns umgebenden Landschaften, Pflanzen, Kirchen, Häuser und sonstiger Besonderheiten!!!!!

ALGARVE - ABSOLUT GERN WIEDER!!!!!

Und, na klar, eine unbedingte Empfehlung für alle Interessierten, die bis hierher mitgelesen und nun Lust bekommen haben, die Region entdecken zu wollen.

... Vielleicht bei Gelegenheit mit einer Reisegruppe von Tour de sens???!!!